

Interview: Simone Quaderer

Dieses Jahr jagte eine Krise die nächste – und die Regierung musste sich mit neuen Herausforderungen auseinandersetzen und sich der Öffentlichkeit stellen. Dabei scheint es, als wären Regierungsrätin Graziella Marok-Wachter und ihre politische Agenda in den Hintergrund gedrängt worden. Ein Gespräch darüber, wieso der Schein trügt und ob die Regierungsrätin eigentlich gendert.

**Frau Marok-Wachter, würden Sie sich als «woke» bezeichnen?**

*Graziella Marok-Wachter:* Die Frage, ob ich woke bin oder nicht, habe ich mir nie gestellt. Ich verfolge die Diskussionen, die sich diesbezüglich ergeben. Ich denke, bei der Wokeness gibt es unterstützenswerte Ansätze, aber auch solche, die mir übertrieben scheinen. Ich kann mich also weder dem einen noch dem anderen Lager zuordnen.

**Es war eine der grössten gesellschaftlichen Debatten in diesem Jahr. Gendern Sie?**

In der Regel probiere ich zu gendern. Ich versuche dabei genderneutrale Begriffe wie «Mitarbeitende» oder die Paarform, also die männliche und die weibliche Form, zu benutzen. Insofern gendere ich, ja.

**Krieg, Inflation, Energie – dieses Jahr jagte eine Krise die nächste. Im Vordergrund standen deshalb andere Regierungsmitglieder. Sind Ihre Themen dabei untergegangen?**

Mein Team und ich waren von diesen Themen ebenfalls betroffen. Wir haben unter anderem Notfallpläne und Energiesparmassnahmen beim Strom- und Wärmeverbrauch für die Landesverwaltung erarbeitet, dazu gehört zum Beispiel die 19-Grad-Regel. In Bezug auf die Bauprojekte hat die ausserordentliche Teuerung zu verschiedenen Fragen und Herausforderungen geführt. Die Stabsstelle für staatliche Liegenschaften ist zudem zentral in die Beschaffung von Unterkünften für Flüchtlinge eingebunden. Wir haben aber auch sonst viele Themen weitergebracht – auch wenn wir damit nicht im Vordergrund gestanden sind.

**Es scheint, als hätten Sie sich in letzter Zeit eher im Hintergrund gehalten. Haben Sie keine Mühe damit oder stehen Sie lieber im Rampenlicht?**

Das Wichtigste ist, dass wir unsere Arbeit erledigen. Wo es erforderlich ist, um die Öffentlichkeit zu informieren, tun wir das auch. Es sollte aber nicht das Ziel sein, einfach nur im Rampenlicht zu stehen. Bei «meinem» Ministerium ist es oft so, dass es Themen gibt, die nur einen eingeschränkten Personenkreis interessieren – gerade im Justizbereich, wo es viele Spezialisten-Materien gibt. Zudem benötigen die meisten Massnahmen im Infrastrukturbereich eine lange Vorbereitung, die man von aussen nicht sieht.

**Dieser Umstand ist also Ihrem Ressort geschuldet. Zum Teil sicher auch.**

## «Ich gehe den Dingen auf den Grund»

Politisch agierte Regierungsrätin Graziella Marok-Wachter dieses Jahr eher im Hintergrund. Im Interview erklärt sie die Gründe und warum sie nicht immer im Rampenlicht stehen muss.



Bild: pd

**Was ist Ihnen neben Ihrer Tätigkeit als Politikerin sonst noch wichtig?**

Mein persönliches Umfeld ist mir sehr wichtig – meine Familie und mein Freundeskreis. Ich versuche, möglichst viel Zeit mit meiner Familie zu verbringen und meine Freundschaften zu pflegen. Das ist mir sehr wichtig.

**bleibt genügend Zeit für das Umfeld übrig?**

Nein, aktuell bleibt leider sehr wenig Zeit dafür. Manchmal wäre ich froh, wenn ich mehr Zeit zur Verfügung hätte.

**Welcher Politiker oder welche Politikerin hat Sie dieses Jahr besonders beeindruckt?**

Alle Politikerinnen und Politiker müssen Interessensabwägungen vornehmen, die zum Teil sehr schwierig sind – gerade auch wenn es um die Bewältigung von Krisen geht. Ich denke, es gibt sehr viele Politikerinnen und Politiker, die diesen verantwortungsvollen Job sehr gut gemacht und ihre Verantwortung entsprechend wahrgenommen haben. Aus diesem Grund kann ich keine Person nennen, die ich speziell hervorheben könnte. Ausserdem haben alle Menschen ihre Stärken und Schwächen. Das gilt auch in der Politik.

**Bald ist Halbzeit der Legislatur und Sie haben zwei Jahre als Regierungsrätin hinter sich. Hand aufs Herz: Würden Sie sich nochmals für diesen Job entscheiden?**

Auf jeden Fall. Und jetzt wollen Sie wissen warum, habe ich recht? (*lacht*)

**Das wäre meine nächste Frage gewesen.**

Ich finde, ich habe eine sehr interessante Aufgabe. Sie ist sehr vielseitig und man lernt eine Menge Menschen kennen. Es ist sicherlich nicht immer einfach. Wir haben die Aufgabe, zwischen verschiedenen Interessen zu entscheiden und müssen festlegen, welches der richtige Weg ist. Da muss man oftmals auch schwierige Entscheidungen treffen. Da hilft es natürlich, wenn man ein gutes Team um sich hat, mit dem man diese schwierigen Fragen diskutieren kann. In der Regierung und mit den Mitarbeitenden in meinem Ministerium habe ich ein gutes Umfeld. Ausserdem hinterfrage ich gerne Themen und kann diese als Regierungsrätin weiterentwickeln. Deswegen bereitet mir die Aufgabe viel Freude.

**Bei welchen Themen haben Sie am meisten bewegen können?**

Wir arbeiten an vielen verschiedenen Projekten. Zum Legislaturanfang haben wir stark im strukturellen und konzeptionellen Bereich gearbeitet und haben beispielsweise das Amt für Bau und Infrastruktur reorganisiert. Zudem haben wir die Berichterstattungen optimiert, die wir dem Landtag vorlegen. Wir wollten das Ganze strukturierter präsentieren und dem Landtag gegenüber noch transparenter sein. Wir haben auch die Ge-

setzesvorlagen ausgearbeitet, die ich plakativ «Aufräumgesetze» nenne. Dabei ging es um die Behebung verschiedenster Schwachstellen und kleinere Anpassungen, die schon länger pending waren. Und natürlich haben wir darüber hinaus diverse weitere Vorlagen im Infrastruktur- und Justizbereich in den Landtag gebracht, zum Beispiel die Variantenprüfung Schaan im Verkehrsbereich, Studien zu bezahlbarem Wohnen oder zu Gratis-ÖV oder die Verschärfung des Strafrechts bei sexuellem Missbrauch, insbesondere von Kindern.

**Gab es in diesem Jahr einen Entscheid, den Sie bereuen?**

«Ich traue mich auch, «unbequeme» Themen anzugehen und Entscheidungen zu treffen, die nicht überall gut ankommen.»



Graziella Marok-Wachter  
Regierungsrätin

Die Regierung muss immer auf Basis von Informationen entscheiden, die in einer konkreten Situation vorliegen. Das probiere ich stets nach bestem Wissen und Gewissen zu machen. Es kann natürlich sein, dass man die Angelegenheit aufgrund von neuen Informationen und Erfahrungen später anders betrachtet. Solange Entscheidungen sorgfältig vorbereitet und seriös gefällt werden, bereue ich diese auch nicht.

**Worauf freuen Sie sich in den kommenden zwei Jahren der Legislatur?**

Es gibt noch vieles, das ich voranbringen möchte. Mein Team und ich haben besonders im gesetzgeberischen Bereich noch einiges vor. Ich freue mich sehr auf die bevorstehenden Aufgaben und darauf, die Themen dem Landtag und damit auch der Öffentlichkeit vorzulegen – sei es in der Infrastruktur oder im Justizbereich.

**Haben Sie sich immer schon für die Politik interessiert?**

Ja, absolut. Ich komme aus einer Familie, die politisch sehr interessiert ist. Das meine ich jedoch nicht im Sinne von parteipolitischen Interesse, sondern im Sinne von Sachpolitik – und das nicht nur in Bezug auf Liechtenstein, sondern auch was internationale Themen anbelangt. Auch heute diskutieren wir in unserer Familie regelmässig politische Fragen beim gemeinsamen Mittagessen am Sonntag.

**Wie würden Sie sich selbst beschreiben?**

Ich bin sicherlich ein Mensch, der den Themen auf den Grund geht und diese auch anpackt und weiterbringt. Mich zeichnet aus, dass ich lösungsorientiert, unkompliziert und pragmatisch bin und sehr gerne im Team arbeite. Mir macht es Freude, gemeinsam zu diskutieren, Herausforderungen anzugehen – und Wege zu Lösungen finden. Denn auch wenn das Ziel bekannt ist, ist oft der Weg dorthin die eigentliche Herausforderung. Ich traue mich auch, «unbequeme» Themen anzugehen und Entscheidungen zu treffen, die nicht überall gut ankommen – natürlich nur dann, wenn es die Sache erfordert und ich überzeugt bin, dass es der richtige Weg ist.

**Was geht Ihnen gehörig gegen den Strich?**

Wenn jemand zu mir sagt: «Das haben wir immer schon so gemacht.» Wenn die Menschen nicht bereit sind, Abläufe zu hinterfragen und zu überlegen, ob man etwas verbessern könnte. Das ist eine Haltung, die ich nicht gut vertragen. Ich arbeite auch nicht gerne mit Menschen zusammen, denen alles gleichgültig ist. Herzblut für die Sache und offen sein für Neues ist mir wichtig.

**Worüber können Sie herzlich lachen?**

Ich kann über sehr vieles lachen, auch über mich selbst. Ich habe viel Humor. Beim Fernsehen schauen oder im Kino falle ich oft auf, wenn ich laut heraus lache.